



Vermutlich beste Buchneuheiten 2024

Eine Auswahl mit sehr beschränkter Haftung

Zur Erinnerung

Colum McCann: Apeirogon (Rowohlt)

Ein ebenso umfangreiches wie faszinierendes Buch, das Einblick in die verworrene Komplexität des israelisch-palästinensischen Konflikts gibt, dabei aber die Betonung auf das Verbindende, die kulturelle Vielfalt und Verwandtschaft legt.

Sehr bemerkenswert

Solvej Balle: Über die Berechnung des Rauminhalts III (Matthes & Seitz)

Balle erzählt die bekannte Geschichte „Täglich grüsst das Murmeltier“ in einem Diarium über Jahre hinweg und lädt uns ein, lesend über die Zeit zu sinnieren; spannend ist dabei, dass sie nie langweilig wird, sondern immer neue Aspekte des Dilemmas entfaltet.

Roger Van de Velde: Knisternde Schädel (Suhrkamp)

Ein Journalist ist wegen Medikamentensucht in der Psychiatrischen interniert, wo er schräge Begebenheiten beobachtet und notiert. Die eigentliche Tragik nistet zwischen den Zeilen: Was hat ein derart akkurater Erzähler in der Psychiatrischen verloren?

Ausgezeichnet

Zora del Buono: Seinetwegen (C.H. Beck) – Schweizer Buchpreis
Zora del Buono hat früh ihren Vater verloren. 60 Jahre später geht sie den Umständen seines Todes nach; als letzte der Familie, da die Mutter im Nebel von Alzheimer versinkt. Entstanden ist eine vielschichtige Suche nach einer Leerstelle im eigenen Leben.

Lorena Simmel: Ferymont (Verbrecher Verlag) – Robert Walser Preis
Lorena Simmel erzählt von einer jungen Frau, die einen Sommer lang als Erntehelferin im Seeland arbeitet. Dabei erlebt sie, wie Solidarität und Rücksichtnahme die Strapazen der Arbeit erleichtern – behutsam, genau und mit grosser Empathie für ihre Figuren.

Aus der Schweiz

Martin R. Dean: Tabak und Schokolade (Atlantis)

Martin R(amkeesoon) Dean geht, weil es ihn selbst tangiert, der Geschichte der Mutter nach, dafür reist er nach Trinidad, wo er den bisher unbekanntem Familienclan väterlicherseits trifft. Von diesem kolonialen Kontext zeugt noch der zu R. abgekürzte zweite Vorname.

Marie-Jeanne Urech: X wie Dictionnaire (Rotpunktverlag)

Simon, der Laternenanzünder, sorgt standhaft für ein Licht (der Vernunft) in den Strassen einer Stadt, die sich entvölkert, weil die Bewohner*innen auf einen fremden, fernen Planeten ausreisen und ihre ganze Existenz ausser den Erinnerungen zurücklassen.

Markus Bundi: Wilde Tiere (Septime)

Drei Figuren mutmassen über eine Tote in der Museumstoilette und ofenbaren dabei – klug orchestriert vom Autor – ihre eigenen Marotten und verborgenen Geheimnisse.

Michelle Steinbeck: Favorita (Park x Ullstein)

Eine junge Frau reist nach dem Tod ihrer Mutter, die sie kaum gekannt, dafür gehasst hat, nach Italien, um hier Bekanntschaft mit wilden Frauen zu machen – von Michelle Steinbeck in einem frechen Ton vorgetragen, der die Tragik nur vordergründig ironisch überspielt.

Spoken Word

Guy Krneta: Hüener lachen anders (Zytglogge)

Krneta erzählt auch Geschichten, die lustvoll auf Pointen zielen; lieber beobachtet er aber Naturphänomene oder Gemälde und lässt sich darob zum Philosophieren verführen.

Aus der nahen und weiten Welt

Isabelle Lehn: Die Spielerin (S. Fischer)

Im Schutz ihrer Unscheinbarkeit betrieb eine Bankangestellte im grossen Stil Geldwäsche, ohne dass es bemerkt worden wär. Isabelle Lehn erzählt davon, indem sie Weggefährten zu Wort kommen lässt, die ein gänzlich widersprüchliches Bild von sich und der Frau zeichnen.

Mathias Enard: Tanz des Verrats (Hanser Berlin)

Enard erzählt abwechselnd zwei Geschichten; die eine handelt atmosphärisch berauschend von Krieg und Verfolgung, und die andere entfaltet die geistige Welt eines legendären (fiktiven) Mathematikers. Beide ungleichen Ebenen bezeugen seine sprühende Erzählkunst.

Anne Weber: Bannmeilen (Matthes & Seitz)

Mit einem Begleiter taucht Anne Weber in ein Land ein, das nur eine halbe Stunde von ihrem Pariser Wohnort entfernt liegt: die Bannmeile Saint-Denis. Sie entwirft einen literarisch-essayistischen Rundgang durch eine unbekannte und doch faszinierende Welt.

Fien Veldman: Xerox. (Hanser)

„Xerox“ erzählt von der geisttötenden, zugleich beruhigenden Büroarbeit einer Frau, die mit ihrem Drucker spricht, weil sie Mühe mit menschlichen Beziehungen hat – eine Deformation aus jungen Tagen. Veldmans Roman ist auch eine feine Satire aufs Arbeitsleben.

Colson Whitehead: Die Intuitionistin (Hanser)

In einer Metropole herrscht unter Liftkontrolleuren Krieg zwischen zwei Ideologien. Mittendrin Lila, die erste Schwarze im Metier und damit im Fokus beider Parteien. Whitehead findet eine Metapher für Amerika, die im Umfeld des 5.11. ihre spezielle Note erhält.

Krimi

Pablo Badran: Verbrechen in der Provinz (edition 8)

Der Krimi ist eine Form, um Spannungen in einem Krisengebiet wie dem im Norden von Kolumbien einzufangen. Badrán erzählt eindrücklich von einem Alltag, der meist nur wegen Massakern und politischen Ränkespielen ein leises Echo in unseren Nachrichten findet.

Gian Maria Calonder: Engadiner Dorfpolizist (Kampa) – alias Tim Krohn

Calonders Engadiner Lokalkrimi bedient sich modischer Mittel, um die Gegend ins Licht zu rücken, in der er selbst lebt. Er erzählt von der Abwanderung der Bevölkerung, deren Leben ausserhalb der Touristensaison und -ströme immer schwieriger wird.

Lyrik

Franz Dodel: Nicht bei Trost. Sondagen (Edition Korrespondenzen)

Nicht bei Trost ist ein Gedicht, an dem Franz Dodel seit 20 Jahren schreibt, im Haiku- Takt von 5-7-5 Silben. „Sondagen“ umfasst die Zeilen 42'000-47'999 – überhaupt nichts Neues, aber immer wieder tröstlich, schön und klug.

Eva Maria Leuenberger: die spinne (Droschl)

Auch in ihrem dritten Lyrikband findet Eva Maria Leuenberger eine genuin eigene Sprache. Im Zeichen der Spinne sinniert sie über Vergänglichkeit und Naturzerstörung – fein versponnen und ohne die gängigen Klischees zu bemühen.

Lucernensia

Béla Rothenbühler: Polifon Pervers (Der gesunde Menschenversand)

Béla Rothenbühler erzählt mit Witz ein Theatermärchen aus der freien Szene. Zwei junge Frauen bauen ein Unternehmen auf, das schnell hoch fliegt, um dann halt doch abzustürzen. Die Dialektsprache erdet den gigantischen Erfolg genuin erzählerisch.

Christoph Fellmann: Die grosse Menschenschau (essais agités)

In seinen Monologen porträtiert Fellmann die „Krüppel des Humanismus“ – prägende Figuren, die oft unscheinbar hinter ihrem Vermächtnis verborgen bleiben. Spannend ist, dass diese sich selbst vorstellen, also affirmativ anpreisen, was uns zur Kritik reizt.

Graphic Novels

Andri Beyeler: Sang von einem Drucker und Siedler (Der gesunde Menschenversand)

Der Drucker und Siedler Fritz Jordi war eine schräge Figur, der zeitlebens gegen alle Widerstände seine linken politischen Überzeugungen bewahrte. Beyeler erzählt sie in der speziellen Form eines holzschnittig bebilderten Epos im Schafhauser Dialekt.

Nicolas Mahler: Komplet Kafka. Eine Comic-Biographie (Suhrkamp)

Mit spürbarer Empathie zeichnet, zitiert und porträtiert Mahler einen Menschen, der sich in inneren Zweifeln verzehrte. Mit seinem „simplen“ Strich bringt er Kafkas Existenz präzise auf den wunden Punkt.

Dinah Wernli: Louise (Edition Moderne)

Cuno Amiet malte mehrmals eine Bäuerin aus der Nachbarschaft, die später auch als Haushalthilfe diente. Ihr, Louise Grütter, widmet Dinah Wernli ein sehr poetisches und grossformatig malerisches Porträt, das mit Akkuratessse Lücken offenlässt.

Zur Sache

Jens Beckert: Verkaufte Zukunft (Suhrkamp)

Wir haben keine Chance, also nutzen wir sie, könnte das Motto von Beckerts letztlich hoch pessimistischer Auslegeordnung heissen. Sein „nachdenklicher Realismus“ hält fest, wohin wir mit unserer Lebensweise steuern, unaufgeregt, aber...

Manuela Lenzen: Der elektronische Spiegel (C.H. Beck)

Was ist Intelligenz, fragt Manuela Lenzen und gibt eine differenzierte Antwort, die Tools wie Chat_GPT ebenso mit einbegreift wie ausschliesst. KI basiert auf Rechenleistung, weshalb sie effiziente Hilfsmittel, nice aber „universelle Problemlöser“ sind.

Ohne weiteren Kommentar gleichwohl empfohlen

Olga Tokarczuk: E.E. (Kampa) – ein Fall von bürgerlicher Hysterie zur Zeit der erwachenden Psychoanalyse

Matias Faldbakken: Armes Ding (Penguin) –die Geschichte vom wilden Kind in einer kaltschnäuzigen norwegischen Adaption

Vincenzo Todisco: Der Geschichtenabnehmer (Atlantis) – live im Mai 2025

Thomas Meinecke: Odenwald (Suhrkamp) – für alle, die sich nicht vor essayistischer Prosa fürchten und Adorno gerne mit Jazz und Genderfragen zusammendenken.

Judith Keller: Ein Tag für alle (Der gesunde Menschenversand) – Verspielte Miniaturen für zwischendurch.

Mariann Bühler: Verschiebung im Gestein (Atlantis) – auf den Spuren von drei Figuren, die sich neu entwerfen.